Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 38

Artikel: Schüleradressen an den Papst
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-430070

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eidgenössischer Bitt- und Danktag.

Es hat ein frommes Wesen mich erfaßt;
Ich muß an unsern Bettag denken,
Ich glaube, weil es dem Kalender paßt,
Der uns Gelegenheit will schenken
Und ernst befiehlt, daß alle Leute
Im Schweizerlande beten heute.

Wir brauchen doch den Datumzeiger nicht,
Wenn wir nach unsern Bergen blicken,
Für Alpenluft und für der Freiheit Licht
Ein Dankgebet zum Himmel schicken;
Wir nehmen unser Herz zu Rathe
Auch ohne Feiertags-Mandate!

Allein, es thut so wohl, wenn auf den Schlag
Zu Stadt und Land die Glocken tönen
Und singen hell und froh: „Das ist der Tag
Zum Danken, Bitten und Versöhnen;
Wo wir, was wankte, fest erneuen
Und uns des Vaterlandes freuen."

Wir haben viel zu danken, mehr und mehr;
Erinn'rungsfeste rauschten, strahlten;
Wir haben viel zu bitten, lang und schwer;
Die Hand des Höchsten möge walten
Und Blitz und Schlag des Unglücks wenden
Und Licht und Heil dem Volke senden. -p-

Tragisch-humoristisch-moralisch-chauvinistischer Tagesbericht.

(Meinen Kollegen an den politischen Blättern gewidmet)

Nachdem die Fürsten und Diplomaten aus ihren Sommerfrischen wieder in ihre Residenzen zurückgekehrt sind, geht auch in der Politik wieder ein frischerer Wind, den wir mit Recht als schwül bezeichnen können. Weit entfernt, unsern Lesern bange zu machen, wollen wir nur ihre Aufmerksamkeit auf die Gewitterwolken lenken, die sich allenthalben zusammenziehen.

Bei Truppenbewegungen, wiewohl sie gerade jetzt hochbedeutsam sind, muß man nicht immer an kriegerische Ereignisse denken; so ist zum Beispiel die Anhäufung von Cavallerie in Bessarabien wahrscheinlich nur darum erfolgt, weil man dort besser Platz hat zum Ausklopfen der Pferdedecken. Immerhin, der Gescheidte merkt etwas.

Daß die Italiener ihre Alpini um den Mont-Cenis konzentriren, wird wohl, andre Gründe nicht ausgeschlossen, dem guten Wermuth zuzuschreiben sein, der zwischen Turin und Bardonecchia fabrizirt wird. Aehnlich verhält es sich mit der Anhäufung norddeutscher Heerkörper in Elsaß-Lothringen; man will den Mannschaften zu einem guten Tröpfchen verhelfen; oder etwa Muth machen zu den bevorstehenden Ereignissen. Wir verrathen Nichts.

Bei diesem Anlaß kommen wir auf die Gerüchte von freiwilligem Wiederabtreten des Elsaß an Frankreich. Wer kann an solchen Unsinn glauben? Elsaß war ja gar nie recht französisch. Aber Preußen war ja auch bei der Theilung des undeutschen Polen behülflich. Das ist ganz was andres. Das sind alte Geschichten. Die Polen sollen Gott danken, daß man sie genommen hat. Hingegen wollen wir Nichts gesagt haben. Die Sünden der Väter rächen sich oft bis in das dritte Glied. Und nun gar die Czechen. Wer wird denn von diesen reden? Bierfiedler und Mausfallenhändler. Allerdings ist die böhmische Grenze bis ins Herz Deutschlands, bis fast vor die Thore Nürnbergs vorgerückt, aber man muß auch die letzten Krawalle nicht gleich so ernst nehmen, es ist halt eine eigenthümliche Art von Freudenbezeugungen.

Die Kornausfuhrverbote sind lediglich innern Verhältnissen zuzuschreiben; es waren zwar anno 1866 und 1870 Aufkäufe von Frucht und Fourage die ersten ernsten Zeichen, daß es losgeht, doch sind wir sicher, daß dießmal alle Furcht, wenn nicht ganz etwas Unerwartetes eintritt, unbegründet ist. So treten auch Ministerwechsel meist nur ein, wenn einem der Herren die Uniform zu eng geworden. Ein feiner Kopf könnte freilich auch sagen, es ist ihm nicht mehr wohl in der Haut.

Von aufgegriffenen Spionen ist auch wieder fast täglich die Rede. Wiewohl wir die Sache des eifrigsten verfolgen und uns wohl erinnern, daß vor der Schlacht von Königsgrätz ganz Böhmen und Franken mit preußischen Landschaftsmalern überschwemmt war und daß man sich nachher ungenirt der List gerühmt hat, so können wir doch unsere Leser versichern, daß dießmal die vermeintlichen Spione nur Handelsgärtner sind, die in den nächstens niederzureißenden Festungswerken Gemüsekulturen und Obstspaliere anlegen wollen. Die Hungersnoth im Osten, die tendenziöse Kollegen, die das Gras wachsen hören, politisch ausbeuten wollen, die Ausbreitung der Vegetarianer 2c. 2c, ist einem Nothstand zuzuschreiben; man will Versuche machen, ob sich die Menschen nicht mit Sägspänen und am Sonntag mit Tannzapfen abfüttern lassen. So sind auch die Einführung neuer Waffen und die beschleunigte Vollendung strategischer Bahnen der Hebung der Eisenindustrie zuzuschreiben. Das ist vorläufig unsere Ansicht; was wir weiter denken, behalten wir für uns. Si tacuisses! Die Verstimmung der Bayern gegen Preußen ist keine politische, sie beruht auf dem Umstand, daß in Berlin nun auch Knödel und Schnaderhüpfel fabrizirt werden. Vielleicht eiserne Knödel????

Das leidigste Kapitel für den Journalisten großen Styls sind immer die Fürstenzusammenkünfte; wir können unsere Leser versichern, daß der deutsche Kaiser nur darum so lange fort war, weil man daheim gypsen und tapeziren mußte. Und wenn je etwas Ernstes daran ist, daß wegen Okkupation Belgiens Schritte gethan werden sollen, so geschieht dieß nur, um der kranken Charlotte das Krakehl einer Revolution zu ersparen.

Schließlich noch ein Wort über die Judenverfolgungen und die sogenannte russische Grausamkeit. Alles ist Verleumdung. Kaiser Alexander hat lediglich einen Satz des Evangeliums praktisch ausgeführt: Augustus erließ ein Gebot in alle Lande, daß Jedermann sich schätzen ließ. Nun muß eben Jeder hingehen, wo er hergekommen. Immerhin wird man unwillkürlich daran erinnert, daß vor der Belagerung von Paris ebenfalls die zweifelhaften Nichtkombattanten und Mitesser aus der bedrängten Stadt entfernt wurden.

Mit einem Wort, wir haben durchaus keine Ursache, an einen nahe bevorstehenden Krieg zu denken, dürfen aber keinen Augenblick außer Acht lassen, daß er kommen kann, ehe man daran denkt.

Politicus polygonalis.

Schüleradressen an den Papst.

Der Schulpräfekt und mit der Stadtammann
Sind Kirchenhäuptlinge im hiesigen Bann
Und suchen der Rekruten jüngste Kraft
Für die erlahmte Pius-Bruderschaft.
Sie laden drum auf's heutige Piusfest
Der Lehrlinge und Prinzipisten Rest,
Nebst andrer Schulzucht tafelfrei zusammen
Und setzen über Tisch das Herz in Flammen.
Mehlsuppe und ein Trünklein Most im Krug
Ist erstlich für das Bubenmaul genug,
Dann wird die Zuschrift feierlich verlesen,
Die zugedacht dem Heil'gen Vater bleibt,
Und die ein Jeder, der hier Gast gewesen,
Mehlsuppen-überzeugt mitunterschreibt.
Gleich zieht ein jeder Junge da vom Leder
Und unterzeichnet mit der Krackelfeder,
Er werde Petri Patrimonium
Dem heil'gen Stuhl erobern wiederum.

Fortgeht nach Rom die kindische Adresse,
Und bald darauf verkündiget die Presse,
Der Papst hab' seinen Segen unverweilt
Der Prinzipisten Jeglichem ertheilt. —
Nun aber folgt die Lehre hinterdrein:
So ihr nicht wieder werdet Kinderlein,
Läßt euch der Vatikan nicht selig sein.